

Gerd Christmann

Werkserie: Ich will meine Berge sehen (2002-2004)

Skulptur und Sockel

Während in der älteren Skulptur der Sockel eine dienende Funktion hatte, so hat er sich in Richtung auf die Moderne immer mehr von der dienenden Funktion gelöst, ist immer mehr in einen Dialog mit der Skulptur oder Plastik getreten, hat manchmal sogar eine führende Rolle übernommen. Was meine eigenen Arbeiten betrifft, so übernehmen die Sockel in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Aufgabe, alle sind bezogen auf die Thematik, die Aussage, die Gestaltung, sind individuell angefertigt. Von den fünf Sockeln sind drei aus Zinkblech gefertigt und beschriebenen und bemalt. Zwei sind aus Holz bzw. aus Stahl.

"Bonjour Monsieur Cézanne" (2003/2004)



Diese Arbeit nimmt Bezug zu dem Maler Paul Cézanne, der sich sehr viele Male mit dem Berg "Montagne de la Sainte Victoire" in der Provence auseinandergesetzt hat. Cézanne hat ihn annähernd einhundert Mal gemalt.

Mein sehr großer Zinksockel ist auf der Vorderseite blau bemalt, auf der Rückseite sind kleine Glasplättchen aus Diarahmen aufgeklebt. Sie zeigen die Vielzahl der Versuche Cézannes. Die Figur in der Skulptur weicht vor dem Berg zurück und zeigt so dem Respekt vor dem Berg und eventuell des Scheitern des Versuches. Sockel und Skulptur stehen hier in einem extremen Spannungsverhältnis zueinander, was Größe, Materialeigenschaften und Farbigkeit betrifft.

"Zwischen mir und dem Berg stehen Worte" (2002/2003)

In dieser Arbeit treten Berg und Figur in einen Dialog, der durch Sprache vermittelt wird. Kopf und Berg sind annähernd gleich groß und von der Form her in Beziehung gesetzt.

Auf den Zinksockel habe ich mit Chinatusche Worte geschrieben, welche im Zusammenhang mit dem Wort „Berg“ stehen. In einem zweiten Schreibdurchgang habe ich diese Worte über die Schrift mit Chinatusche geschrieben, um das Lesen der Worte etwas zu erschweren und um die Fläche des Textes ruhiger, gleichmäßiger zu gestalten. Die Aneignung des Berges, die Aneignung der Natur, die In Besitznahme, erfolgt zunächst über das Schauen, dann über Begriffe und Worte.





"Windbräute fliegen über das Gebirge" (2003)

Diese Arbeit ist angeregt durch ein Gemälde von Oskar Kokoschka "Windbraut". In meiner Skulptur sind es zwei weibliche Figuren, die fliegen und sich im hinteren Teil in Berge verwandeln.

Der dünne, leicht wirkende Stahlsockel, der Schwingen ermöglicht, soll das Schwebende, Fliegende der Windbräute unterstützen, ebenso die blaue Farbe des Sockels.

"Theodor F. Baargeld fasst einen spontanen Entschluss" (2002/2003)

Die Skulptur zeigt eine kleine Figur in einem roten Overall vor einer sie überragenden Steilwand.

Baargeld war ein recht erfolgreicher Künstler in Köln, ein Freund von Max Ernst, der nach dem Scheitern der Novemberrevolution 1918 seine Arbeit als Künstler abrupt beendete, noch einmal studierte, und Direktor einer Versicherungsgesellschaft in München wurde.

Seine Leidenschaft zur Kunst ersetzte er durch eine Leidenschaft zum Bergsteigen. Er fasste in den 1920er Jahren den Entschluss, mit einem Freund zusammen einen Gipfel in den französischen Alpen zu besteigen. Sie wurden im August von einem Temperatursturz überrascht und sind erfroren. Bei dieser Skulptur betont der Sockel die Höhe des Gipfels in den Alpen.



"Alberto macht einen Spaziergang" (2002/2003)

Diese Arbeit ist Alberto Giacometti gewidmet, wobei dessen Kennzeichen (einer Werkperiode), die winzigen Figuren, hier in einer Figur aufgegriffen wird.

Giacometti geht in seiner Heimat spazieren, er stammt aus den Schweizer Alpen, betrachtet dabei die Berge und die Wolken über den Bergen.

Der doppelt übereinander geschriebene Text in ein Auszug aus einem Brief Giacomettis an seine Schwester.

